

Rede für die Bradley Manning Kundgebung in Berlin am 01.06.2013

---

Eine Rede für Bradley Manning zu halten ist gar nicht so leicht, nachdem Manning selbst mit deutlichen, klaren Worten in seinem Schuldeingeständnis vom 28. Februar diesen Jahres seine Taten zur Befreiung von Informationen über Kriegsverbrechen und die Überlegungen die ihn dazu geführt haben erklärt hat.

»I want people to see the truth ... because without information, you cannot make informed decisions as a public.«

Wau Holland formulierte es in der Präambel der Satzung schon 1986: Die Entwicklung zur Informationsgesellschaft erfordert ein neues Menschenrecht auf weltweite, ungehinderte Kommunikation und grenzüberschreitende Informationsfreiheit.

Auch wenn weltweite Vernetzung eine Realität ist, so ist die Informationsfreiheit noch dabei, sich als primäres Instrument zur demokratischen Herrschaftssicherung für die Bewohner dieses Planeten zu etablieren.

Die Kontrolle von Informationen - und somit der Kampf gegen Informationsfreiheit - wird zunehmend zum primären Herrschaftsinstrument von nationalen und supranationalen Regierungsorganisationen in einer globalen, vernetzten Welt.

Das Kernprinzip der informationellen Kriegsführung lautet: "Aber wahr muss es sein" wie schon der schweizer Journalist Peter Forster in seinem Buch "Information als Waffe" formulierte. Das bedeutet, daß die primäre Methodik der Desinformation in der Zurückhaltung von Informationen, Bildern und Daten besteht.

Wenn jetzt Bradley Manning angeklagt wird, durch die Weitergabe von "geheim" eingestuft Informationen "den Feind" unterstützt zu haben, stellt sich in der Tat die Frage, ob wir nicht unser Verständnis von Freund / Feind neu kalibrieren müssen.

Wikileaks hat ja zunächst mit etlichen etablierten Medien die Materialien zusammen veröffentlicht und die Materialien erst nach und nach veröffentlicht, oftmals mit abgestimmten Veröffentlichungen die den Kontext des Materials weitergehend veröffentlicht haben.

Aber das Prinzip der Demokratie kann nicht lauten, zwischen "Freunden" und "Feinden" zu unterscheiden. Vielmehr sind Grundrechte - wie etwa daß recht, sich frei zu informieren und die Transparenz staatlichen Handelns auch einklagen zu können - elementare demokratische Elemente, die bei der "Feind/Freund" Betrachtung, die die US-Regierung hier als Maßstab beim Umgang mit Bradley Manning anlegt unter die Räder geraten.

Bradley Manning hat in einer Situation, die dem faschistischem Treiben deutscher Nazis vor 70 Jahren ähnelt, daß maximale dafür getan, die Mißstände abzustellen, in denen Journalisten offenbar genauso als "Feinde" deklariert und eliminiert werden wie unschuldige Zivilisten. Er hat die Materialien, die notwendig sind um das Geschehen für die Öffentlichkeit verständlich und beurteilbar zu machen zur Veröffentlichung weitergereicht.

Der Umgang der US-Regierung mit diesen Veröffentlichungen besteht nun darin, nicht die Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu verfolgen, sondern Veröffentlichungen von Materialien über die Mißstände als Verbrechen zu erklären. Das ist einer Demokratie unwürdig.

Bradley Manning ist so zu einer Symbolfigur für Informationsfreiheit geworden als eines der wesentlichen Elemente, daß wir in einer globalen Informationsgesellschaft brauchen. Glasnost - also Transparenz - muss es auch in sogenannten demokratischen westlichen Ländern geben, sonst ist Demokratie wertlos - dann können Bürger keine informierten Entscheidungen treffen und werden zur manövrierten Masse im Spiel der Desinformation.

Tear this walls of Secrecy down Mr President. Free Bradley Manning.